



Stadtparlament: Einfache Anfragen

Einfache Anfrage Jennifer Deuel-Zumstein: Welche Aufgaben nimmt die Integrationsstelle konkret wahr?; Beantwortung

Am 8. Dezember 2009 reichte Jennifer Deuel-Zumstein die beiliegende Einfache Anfrage betreffend "Welche Aufgaben nimmt die Integrationsstelle konkret wahr?" ein.

Der Stadtrat beantwortet die Einfache Anfrage wie folgt:

Der Stadtrat teilt die Einschätzung keineswegs, dass die Anstrengungen der Integrationsstelle¹ kaum bzw. in erster Linie von Fachpersonen sowie interessierten Politikerinnen und Politiker wahrnehmbar seien. Die im Amt für Gesellschaftsfragen angesiedelte Integrationsstelle leistet bei der Umsetzung des Integrationsprozesses einen wertvollen und allgemein anerkannten Beitrag.

Zu den einzelnen Fragen:

1. *Gibt es ein Integrationskonzept?* Der Grosse Gemeinderat (seit 2005: Stadtparlament) hat mit Beschluss vom 12. Juni 2001 das städtische Integrationskonzept genehmigt und am 18. Dezember 2001 das Reglement dazu beschlossen.² Nach der dreijährigen Pilotphase von 2002 bis 2004 hat das Stadtparlament am 19. Oktober 2004 den Bericht über die Umsetzung des Integrationskonzeptes zur Kenntnis genommen und die Integrationsstelle definitiv als städtische Aufgabe beschlossen. Der Bericht enthält gewisse Korrekturen am Konzept. Die Integrationsstelle soll in erster Linie koordinierend und vernetzend wirken und gegenüber dem ursprünglichen Konzept weniger operativ tätig sein.

¹ http://www.stadt.sg.ch/home/soziales_und_sicherheit/integrationsstelle.html.

² Reglement zum Vollzug des Integrationskonzeptes vom 18. Dezember 2001 (sRS 331.5).



2. *Welches sind die Kernaufgaben der Integrationsstelle?* Kernaufgabe der Integrationsstelle ist die Sicherstellung der Umsetzung des Integrationskonzepts als Querschnittsaufgabe. Integration wird dabei wie folgt verstanden: „Die Integration von Ausländerinnen und Ausländer ist ein Prozess, der zum Ziel hat, das Zusammenleben aller Menschen ohne wirtschaftliche, soziale oder gesundheitliche Ausgrenzung zu ermöglichen. Der Integrationsprozess darf nicht auf eine Symptombekämpfung reduziert werden, sondern muss Voraussetzungen für ein respektvolles Zusammenleben schaffen. Integrationsansätze müssen alle Beteiligten miteinbeziehen und verlangen den bewussten und aktiven Ansatz“³. Integration kann nicht an eine einzige Stelle delegiert werden, sondern muss von allen Bereichen der Gesellschaft als Daueraufgabe angegangen werden. Die Integrationsstelle unterstützt u.a. Organisationen und die Verwaltung bei der interkulturellen Ausrichtung ihrer Dienstleistungen im Hinblick auf die "Integrationsfitness" des Handelns und der Strukturen.

In diesem Sinn richtet sich Integration sowohl an die zugezogene Bevölkerung als auch an die Aufnahmegesellschaft. Die Integrationsstelle sorgt für die Bereitstellung von Integrationsangeboten für die Zugewanderten sowie für die Anknüpfung an die Schwerpunkte der Integrationsförderung von Bund und Kanton. Das Integrationskonzept sieht folgende Handlungsfelder vor: Information, Integrationsprojekte, Sprachkoordination, Integrationsforum und Querschnittsaufgabe (Öffnung und Zugangsverbesserung einheimischer Institutionen).

3. *Welche bisherigen Projekte werden als besonders erfolgreich angesehen?* Eine Auswahl von erfolgreichen Projekten, welche die Integrationsstelle initiiert oder unterstützt hat:

- „Deutsch für Mütter in den Quartiersschulhäusern“ ist ein schulnahes Projekt. Dabei lernen die Mütter im Quartiersschulhaus ihrer Kinder Deutsch, lernen den Schulbetrieb kennen und vernetzen sich im Quartier.
- „Elternbildung in der Realschule Engelwies“ ist ein schulnahes Projekt, in dem Kulturvermittler zusammen mit der Lehrerschaft an Elternabenden fremdsprachige Eltern zu Themen der Erziehung, Bildung, Rechte und Pflichten und zur Berufswahl informieren.
- „Information ist Integration“ ist ein Informationsprojekt. Dabei erhalten Migrantenvereine einen Unkostenbeitrag von jeweils CHF 300, wenn sie zusammen mit einer einheimischen Fach- oder Beratungsstelle eine Informationsveranstaltung zu Alltagsthemen durchführen. Ziel ist die Verbesserung des Zugangs und der Zusammenarbeit einheimischer Fachstellen mit der zugezogenen Bevölkerung.
- „Deutsch lernen lohnt sich“ ist ein Sprachprojekt. Mit Gutschriften von CHF 50 für jeden erfolgreich abgeschlossenen Deutschkurs der Grundstufe wird ein Anreiz zum Erlernen der deutschen Sprache geschaffen.

³ Integrationskonzept der Stadt St.Gallen, Ziff. 3, S. 13.



- Interreligiöser Dialog (IDA): Zusammen mit Glaubensgemeinschaften und Landeskirchen wird jedes zweite Jahr im Rahmen des IDA der interreligiöse Eidgenössische Buss- und Betttag auf dem Klosterplatz durchgeführt. Die islamischen Gemeinden in der Stadt St.Gallen nehmen in diesem Zusammenhang regelmässig an Treffen mit Steuergruppe und Direktor Soziales und Sicherheit teil.

4. *Welches Zielpublikum will man mit den Veranstaltungen im Waaghaus ansprechen?* Mit der Veranstaltung „Vielfalt gestalten“, jeweils Anfang Jahr, werden Migrant*innenorganisationen, Fachstellen, Vereine und die interessierte Bevölkerung angesprochen. Die Veranstaltung erlaubt es den Teilnehmer*innen und Teilnehmern, über aktuelle Integrations- und Gesellschaftsanliegen zu informieren, sich gegenseitig auf geplante Projekte hinzuweisen sowie Synergien zu entdecken und zu erschliessen.

Die Fachtagung im Rahmen des interkulturellen Begegnungstages im Juni entspricht dem im Integrationskonzept beschriebenen Integrationsforum.⁴ An der Veranstaltung werden aktuelle integrationspolitische Themen aufgegriffen, um den öffentlichen Diskurs darüber zu initiieren. Folgende Themen wurden bereits behandelt: Migration und Alter, Frühförderung, Quartierentwicklung, Binationale Paare und Familien. Zielgruppen sind themenbetreffende Stellen und Akteure sowie die interessierte Öffentlichkeit. Im Jahre 2010 lautet das Thema Freiwilligenarbeit in der Stadt St.Gallen.

5. *An wen gehen die gedruckten Broschüren?* Beim Vertrieb von Informationen der Integrationsstelle stehen die bisherigen Kundenkontakte und Schlüsselpersonen mit Zugang zu gesellschaftlichen Bereichen im Vordergrund. Auf teure Plakat- und Imagekampagnen wird verzichtet. Stattdessen erfolgt zwei- bis dreimal pro Jahr ein Briefversand mit Broschüren zu konkreten Leistungen und neuen Projekten in der Stadt St.Gallen. Adressaten sind Migrant*innenorganisationen, Fachstellen, die Mitglieder des Stadtparlaments sowie weitere Schlüsselpersonen.

6. *Wie werden Schulen unterstützt, die täglich mit Integrationsfragen zu tun haben?* Die Schulen sind zentrale Akteure in der Integration. Sie können Projektanträge oder Anliegen direkt an die Integrationsstelle richten. Schulspezifische Aktivitäten werden mit dem Schulamt abgesprochen; allenfalls bietet die Integrationsstelle den Schulen Support an. Schulische Integrationsprojekte können im Rahmen des Integrationskonzeptes mit einer Anschubfinanzierung unterstützt werden.

7. *Ist der Fonds noch bestehend, der für schulische Integrationsprojekte vorgesehen ist?* Der Integrationsfonds ist für alle gesellschaftlichen Bereiche und Akteure offen. Die Integra-

⁴ Vgl. Integrationskonzept der Stadt St.Gallen, Ziff. 5.1, S. 21.



tionsstelle unterstützt immer wieder schulische Projekte. Dabei gilt, dass sich die Schule mit 30 bis 50 Prozent an den Projektkosten mitbeteiligen soll. Dadurch ist gewährleistet, dass die Projekte einem zentralen Interesse der Schule entsprechen und die Bewältigung von interkulturellen Herausforderungen im Schulbereich nicht ausgelagert wird.

8. *Wenn ja, haben die Schulen Kenntnis davon?* Die Schulen erhalten die Informationen der Integrationsstelle. Dazu gehören jeweils insbesondere die Lehrerinnen von „Deutsch für Mütter in den Quartierschulhäusern“, die Gesundheitsverantwortlichen, die Aufgabenhilfen und die Horte.

9. *Welche Integrationsprojekte sind in den Quartieren geplant?* Das Zusammenleben der Bevölkerung findet in den Quartieren statt. Diese sind deshalb ein wichtiges Handlungsfeld der Integration. Der Stadtrat hat die Integrationsstelle im Nachgang zur Fachtagung „Quartierentwicklung“ vom 21. Juni 2008 und auf Anstoss des Postulats „Quartierentwicklung – ein neues Handlungsfeld für die Stadt St.Gallen“⁵ vom 1. Juli 2008 beauftragt, ein gesamtstädtisches Konzept für Quartierentwicklung zu erarbeiten. Die Integrationsstelle konnte bereits bisher verschiedene Quartierprojekte unterstützen, so etwa interkulturell ausgerichtete Quartierfeste, Vernetzungsveranstaltungen, Begrüssungsveranstaltungen für Neuzuziehende, Nachbarschaftsprojekte im Rahmen des interreligiösen Dialogs, den Aufbau von Quartiertreffpunkten, Kinder- und Jugendarbeit im Quartier (z.B. Villa YoYo).

10. *Welches sind die Schwerpunkte, die in Zukunft gesetzt werden?* Der Kontakt zur ausländischen Bevölkerung läuft primär über die Regelstrukturen der Vereine, Fachstellen, Schulen, Verwaltung und Arbeitgeber. Dieses Potenzial ist zu nutzen und der Zugang und die Kooperation mit der ausländischen Bevölkerung durch „integrations-fite“ Strukturen zu verbessern. Dadurch kann die Partizipation gestärkt und der Entstehung von Parallelgesellschaften entgegengewirkt werden. Wichtig ist die Bearbeitung des Handlungsfeldes „Willkommenskultur für Neuzuziehende“, um insbesondere fremdsprachigen Personen aus anderen Kulturen die Integration vom ersten Tag an zu gewährleisten. Einen weiteren Schwerpunkt wird dabei die Zielgruppe der schwer erreichbaren Personen bilden. Diese bildungsfernen Menschen sollen mit gemeinwesenorientierter Integration stärker einbezogen werden.

Der Stadtpräsident:
Scheitlin

Der Stadtschreiber:
Linke

Beilage: Einfache Anfrage vom 8. Dezember 2009

⁵ Vorlage Nr. 4811 vom 25. September 2008.

